

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abz. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei ermäßig. Eintr. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Preis: 1 Pf. 10. Einzelnummer 10 Pf. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 35

Altensteig, Freitag den 12. Februar 1932

55. Jahrgang

### Samstag Völkerbundsrat über Memel

Genf, 11. Febr. Der Völkerbundsrat wird nunmehr voraussichtlich am Samstag zu einer Sitzung zusammentreten, um zu dem Memel-Konflikt Stellung zu nehmen. Bis heute war vorgezogen, daß die Sitzung am Freitag stattfinden sollte, und zwar auch dann, wenn bis dahin ein Vertreter Litauens nicht anwesend sein sollte. Nunmehr wird bekannt, daß der litauische Außenminister Jaunius heute dem Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch mitgeteilt hat, er werde in der Nacht von Freitag zum Samstag in Genf eintreffen. Daraufhin hat der Generalsekretär im Benehmen mit dem Präsidenten des Völkerbundsrates sich entschieden, die für Freitag vorgezogene Sitzung am Samstag abzuhalten.

Neue deutsche Note in der Memel-Angelegenheit an den Völkerbund

Genf, 11. Febr. Staatssekretär von Bülow hat heute vormittag eine neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes geschickt, worin er die neuesten Rechtsbrüche im Memelgebiet zur Kenntnis des Völkerbundes bringt. Die deutsche Regierung wiederholt in dieser Note ihren Antrag, daß der Völkerbundsrat in Anbetracht der Dringlichkeit der Angelegenheit sofort zu einer Sitzung einberufen werde. Derselben Zweck dienen Besprechungen, die der Staatssekretär gestern abend persönlich mit dem Generalsekretär hatte.

Heute vormittag wird noch bekannt, daß der litauische Außenminister dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt habe, er sei bereit, am 18. Februar in Genf zu erscheinen, um sein Mandat in der Memel-Frage zu vertreten. Gestern hatte Herr Jaunius telegraphiert, es sei ihm nicht möglich, vor dem 24. Februar zu kommen. In Völkerbundkreisen äußert man eine gewisse Befremdung über die merkwürdige Haltung des litauischen Außenministers gegenüber dem Völkerbund, dessen Generalsekretär sich seit dem deutschen Antrage bemüht, die Angelegenheit schleunigst vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Litauische Verbände wollen auf Memel marschieren

Berlin, 11. Febr. Wenn von offizieller und offizieller litauischer Seite versucht wird, die Vorläufe in Memel zu bagatelisieren und das Vorgehen gegen den Präsidenten des Landesdirektoriums als eine unbedeutende Rechtsbehandlung zu bezeichnen, so stehen dem die zahlreichen Nachrichten über die Aktion der litauischen Schützenbünde gegenüber. Der ursprünglich für heute beabsichtigte Aufmarsch dieser Verbände ist zwar nicht erfolgt, aber es ist anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen, vielleicht sogar schon übermorgen durchgeführt werden wird. Schon Ende Januar hatten sich etwa 5000 litauische Schützen der Regierung in Kowno zur Verfügung gestellt, um die Memelregion zu besetzen. Zahlreiche Beamte, die Mitglieder der Schützen-Verbände sind, sind von ihren Behörden beurlaubt worden, um sich an den Aufmärschen und Versammlungen dieser Verbände zu beteiligen. Bemerkenswert ist, daß zwar deutsche Versammlungen im Memelgebiet verboten werden, aber den Litauern ein Demonstrationsrecht erlaubt ist, der sogar von amtlicher litauischer Seite gefördert wird. Diese Demonstration soll in der Form eines Marsches auf Memel am 16. Februar (dem litauischen Unabhängigkeitstage) erfolgen und soll zweifelslos die endgültige Beseitigung der Autonomie des Memellandes vorbereiten.

Direktoriumsabteilung für das Memelgebiet von den Reichsparteien abgelehnt

Memel, 11. Febr. Der Gouverneur des Memelgebietes, Metzko, hat dem Präsidenten des Landtages, von Drehter, offiziell den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums einzutreten. Der Ausschuß, der am Montag von den Fraktionen der Reichsparteien des Landtages gebildet worden ist, um zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die im Zusammenhang mit der Enthebung des Direktoriums Völkcher austauschen, hat beschlossen, dem Gouverneur ein Schreiben zu überreichen. In diesem Schreiben, wird u. a. ausgeführt: Wir berufen uns auf das Ihnen am 8. Februar übergebene Protestschreiben. Nach der darin zum Ausdruck gebrachten Rechtsauffassung sind wir nicht in der Lage, Vorschläge für die Besetzung des Postens eines Präsidenten des Direktoriums zu machen, solange die Angelegenheit des Präsidenten Völkcher nicht völlig geklärt worden ist und solange der Völkerbundsrat in Genf nicht darüber verhandelt hat.

Tollshaus verhindert Kreisrats-Neuwahlen

Memel, 11. Febr. Die vom Direktorium Völkcher für den 15. Februar d. J. festgesetzten Neuwahlen zum Memeler Kreisrat sind jetzt vom Direktorium Tollshaus auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Oberstaatsanwalt findet keine Handhabe gegen Völkcher

Memel, 11. Febr. Bekanntlich war geplant, gegen Präsident Völkcher wegen seiner Berliner Reise ein Verfahren wegen Landesverrats einzuleiten. Wie jetzt aus Kowno zuverlässig verlautet, soll der Oberstaatsanwalt des Kriegogerichts feststellen haben, daß das vorgelegte Material nicht ausreicht, um wegen Landesverrats gegen Präsident Völkcher ein Verfahren einzuleiten.

## Die Abrüstungsaussprache

### Der Belgier Hymans für Frankreich

Genf, 11. Febr. In der Donnerstag-Sitzung der Abrüstungskonferenz sprach als erster Redner der belgische Außenminister Hymans. Die Tendenz seiner Rede ergibt sich aus den einleitenden Sätzen: Belgien hat sich in doppelter Absicht auf die Konferenz begeben: mitzuarbeiten an einer internationalen Verständigung für die Begrenzung oder Herabsetzung der Rüstung und zu wachen über seine Sicherheit. Wenn Belgien auch besondere Garantien in dem Abriinstab findet, so weiß es jedoch, daß jeder Konflikt politische, wirtschaftliche und soziale Verwicklungen herbeiführen würde, unter denen Belgien zu leiden hätte. Belgien will die militärischen Werkzeuge behalten, die ihm zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit im Falle der Bedrohung oder des Anstieges unentbehrlich sind. Hymans sprach seine volle Zustimmung zu den französischen Vorschlägen aus und hob besonders das Verbot der schweren Angriffswaffen, des chemischen Krieges und den Schutz der Zivilbevölkerung, sowie die Schaffung einer internationalen Rüstungskontrolle hervor. Belgien lehnt an seinen Grenzen Verteidigungswerte ab, die zum Schutz seines Gebietes bestimmt seien. Es sei wiederholt der Schaulust großer Armeen gewesen. Belgien habe die Pflicht, die notwendigen Vorkehrungen gegen die Rückkehr solcher Anheils zu treffen. Hymans entwickelte hierauf ausführlich den Gedanken, daß die Sicherheitsfrage mit der Abrüstung eng verbunden sei, um zu dem Ergebnis zu gelangen, daß für die besonders exponierten Länder wie Belgien, noch keine ausreichende Sicherheit bestehe. Die Herabsetzung der Rüstungen wäre gewiß ein Grund zur Entspannung, Beseitigung, aber man dürfe nicht verkennen, daß die materielle Abrüstung nur Hand in Hand mit der moralischen Abrüstung möglich sei. Die Organisierung des Friedens sei nicht nur ein politisches und juristisches Werk, sondern eine archaische, physikalische Leistung. Hymans sagte zum Schluß, ein eigenartiger Widerspruch wolle es, daß gerade in dem Augenblick, wo man die Notwendigkeit der Organisierung des politischen Friedens verkünde, man den Wirtschaftskrieg organisiere.

### Litwinows Abrüstungsforderungen

Der russische Volkskommissar Litwinow wiederholte den Vorschlag der allgemeinen Abrüstung, erklärte aber daß die Sowjetdelegation nicht die Alternative stelle „Nichts oder alles.“ Er machte dann im Sinne verschiedener seiner Vorredner konkrete Vorschläge für die Abschaffung gewisser schwerer Angriffswaffen. Nach Auffassung der sowjetrussischen Delegation könnten die Abrüstungsforderungen der Völker nicht durch die Stabilisierung oder durch eine unbedeutende Herabsetzung der Rüstungen oder der Militärhaushalts erfüllt werden, sondern nur durch ein Mittel zur Beendigung des Krieges. Die Sowjetregierung habe wiederholt den Vorschlag einer allgemeinen, völligen Abrüstung als einziges Mittel zur Abschaffung des Krieges gemacht. Weder die bestehenden Völk- und Organisationen, noch die Verrückung der Rüstungen könnten den Krieg verhindern.

Die Forderung der Sowjetdelegation lautet „Sicherheit gegen den Krieg“. Damit unterscheidet sich der sowjetrussische Sicherheitsbegriff von dem der anderen Delegationen. Viele verbänden unter Sicherheit ein Höchstmaß an Ansehen zur Gewinnung eines aufgezogenen Krieges.

Litwinow ging als erster Redner ausführlich auf die französischen Vorschläge ein, selbstverständlich um zu einer völligen Ablehnung zu gelangen. Die französischen Vorschläge seien nur eine Konkretilisierung des Genfer Protokolls, das den Völkerbund sieben Jahre lang ergebnislos beschäftigt habe. Sich auf dieses Bemühen zu verlassen, würde unter den gegenwärtigen Umständen einen Rückschritt bedeuten, der die Abrüstungsfrage um weitere Jahre oder Jahrzehnte zurückwerfen würde. Ausdrücklich beschätzte Litwinow sich mit dem französischen Vorschlag einer internationalen Armee. Wer würde dafür, daß bei dem Vorhandensein des nationalen Egoismus eine internationale Armee nicht im Interesse dieses oder jenen Staates einsetzt wird, der sich innerhalb des internationalen Organismus mit Hilfe von Sonderbündnissen, Entente und Abkommen die Vorherrschaft sichert habe? „Ich lasse“, so sagte Litwinow, „diese Frage beiseite, ob man von der Sowjetunion verstanden kann, daß sie die Sorge um ihre Sicherheit und einen Teil ihrer Truppen einem internationalen Organismus anvertraut, dessen ungeheure Mehrheit aus Staaten bestehen würde, die ihr offen feindselig gesinnt sind und die aus Feindschaft keine Beziehungen mit ihr unterhalten. Man kann vielmehr erwarten, daß die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion glauben, daß die Schaffung einer internationalen Armee unter den gegenwärtigen Umständen nur eine Bedrohung ihres Landes bedeuten kann.“

Die Sowjetdelegation wird durch diese Tatsachen in ihrer Überzeugung gestärkt, daß der einzige und unfehlbare Weg zur Lösung des Problems der Organisierung des Friedens, des Problems der Verhinderung des Krieges und des Problems der Sicherheit für alle Völker der von ihr empfohlene Weg einer völligen und allgemeinen Abrüstung ist. Der Gedanke der allgemeinen völligen Abrüstung unterscheidet sich vorteilhaft von allen an-

deren Vorschlägen durch seine Einfachheit, seine leichte Durchführbarkeit und die Leichtigkeit der Kontrolle seiner Durchführung.

Die Sowjetdelegation sei jedoch nicht in der alleinigen Absicht hierher gekommen, ihren Vorschlag einer allgemeinen völligen Abrüstung zu wiederholen oder die Konferenz vor die Alternative zu stellen: Völlige Abrüstung oder nichts. Die Sowjetdelegation werde bereit sein, jeden Vorschlag zu erwägen, der auf eine Herabsetzung der Rüstungen ausgehe. Die Sowjetdelegation betrachte den Konventionentwurf als vollkommen ungenügend und werde ihren eigenen Plan einer partiellen Rüstungsbeschränkung vortragen, den sie jedoch lediglich als eine erste Etappe zur allgemeinen Abrüstung betrachte.

Die Vorschläge der Sowjetdelegation für das völlige Verbot der atomaren Rüstungskategorien blieben auch für die letzte Konferenz in Kraft. Sie umfaßten insbesondere 1. Panzerwagen und schwere weittragende Artillerie, 2. Schiffe mit über 10000 Tonnen Wasserverdrängung, 3. Schiffsartillerie mit einem Kaliber von über 12 Zoll, 4. Flugzeugmutterschiffe, 5. Militärflugzeuge, 6. schwere Bombenflugzeuge, alle lagernden Rüstungsbestandteile und alle durch Luftfahrzeuge zu befördernden Beförderungsmittel, 7. alle Apparate und Vorrichtungen zum Anriff mit chemischen, bakteriologischen oder Brandwerkzeugen.

Die Sowjetdelegation werde die Gleichberechtigung aller Konferenzteilnehmer und gleiche Sicherheit für alle Länder verlangen.

Am Schluß seiner Rede machte Litwinow unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit bemerkenswerte Ausführungen über die politische Lage seines Landes, Rußland. Er erklärte er, befindet sich in einer bedrohlicheren Lage als jedes andere Land. Seit 14 Jahren sei es unerhörten Verleumdungen und Lügenkämpfen ausgesetzt. Bis heute verheißt eine große Anzahl von Staaten ihre Freundschaft gegenüber Rußland nicht. Die Sowjetdelegation werde eine Entschärfung in dem Sinne vorlesen, daß das Ziel der Konferenz nicht anders als durch eine allgemeine völlige Abrüstung gelöst werden könne.

### Echo der englischen Presse

#### Zur Grandis-Rede

London, 11. Febr. Die Rede Grandis wird von der Presse mit Wärme begrüßt, während die Ausführungen der Wortführer Japans und Bolens wenig Beachtung finden. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt: Grandis Rede war die konkreteste, die bisher gehalten wurde. Kein Wortführer irgendeiner Delegation hat das Gebiet der „qualitativen Rüstungsbeschränkung“ so umfassend und so kategorisch beschrieben, wie er. Die bestimmte, aber nicht herausfordernde Art, mit der er die heikle Frage der Gleichheit der Rüstungen behandelte, und die praktische Anwendung der Völkerbundsatzung bei Vorhandensein eines Regimes d. Ungleichheit als unmöglich bezeichnet, hat Bewunderung erregt.

Der Genfer Korrespondent der „Times“ sagt: Der Beifall, den Grandis gesendet wurde, galt „in erheblichem Maße seiner Erklärung, daß alle Nationen gleichberechtigt sein müssen.“ Times“ sagt, Grandis habe wie Dr. Brüning Gleichberechtigung für alle Nationen und Herabsetzung der Rüstungen auf das niedrigste Niveau verlangt. Diese Forderung sei in keiner Weise unerschütterlich mit Sicherheit. Das Verlangen Deutschlands nach Befestigung der Ungleichheit sei natürlich und vernünftig und führe zur wahren Sicherheit.

### Die französische Presse

Paris, 11. Febr. Mit der Rede Grandis auf der Abrüstungskonferenz ist man in Paris nicht zufrieden. Das bringt in prägnanter Weise der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ zum Ausdruck, der erklärt, Grandis habe die Rede gehalten, die Brüning nicht zu halten wagte. Das Schwarzweib habe wie ein Brautweib geiprochen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ urteilt: Der Erfolg des italienischen Außenministers ist groß und verdient gewesen. Vom dialektischen Standpunkt gesehen, ist in der Rede die Beweisführung Grandis fast unanfechtbar.

### Rede des schwedischen Delegierten

Genf, 11. Febr. Nach Litwinow sprach der schwedische Außenminister von Kamel. Die allgemeine Zunahme der Rüstungsausgaben besonders für den Ausbau der Luftflotten, sagte er, sei unmerkbar. Schweden sei im Sinne der französischen Vorschläge für die Ausfaltung des Völkerbundes mit materiellem Nachdruck zur Durchführung seiner Beschlüsse. Voraussetzung sei aber ein besonderes Ausgleich zu den Rüstungen der einzelnen Staaten und eine politische Annäherung der Hauptmächte, insbesondere eine Lösung der Reparations- und Schuldenfrage. Des schwedische Außenminister unterstrich den vorläufigen und unzulänglichen Charakter des Konventionentwurfes.

### Reichstag am 23. Februar

Berlin, 11. Febr. Die nächste Reichstags-Sitzung wird, wie von vornherein beabsichtigt war, am Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr stattfinden. Nach den vorläufigen Dispositionen steht auf der Tagesordnung die Festsetzung des Termins für die Wahl des Reichspräsidenten. Die Vorlage der Regierung darüber wird voraussichtlich vom Reichsinnenminister Gröner selbst begründet werden. Daran dürfte sich eine größere politische Debatte anschließen. Die Verhandlungen des Reichstages sollen dann, wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, so gefördert werden, daß den Abgeordneten Gelegenheit bleibt, an der Agitation für die Wahl des Reichspräsidenten teilzunehmen. Der Reichstag könnte dann also Mitte März wieder zusammentreten.

#### Auswärtiger Ausschuss nicht einberufen

Berlin, 11. Febr. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird, wie das Nachrichtenbüro des VdZ erfährt, vorläufig noch nicht zusammentreten. Für den kommunalistischen Antrag, den Ausschuss zur Beratung des ostafrikanischen Problems sofort einzuberufen, haben sich außer den Antragstellern nur die Sozialdemokraten und bedingt die Bayerische Volkspartei ausgesprochen. Gegen eine Ausschussberatung im jetzigen Augenblick haben sich nicht nur die hinter der Regierung stehenden Parteien erklärt, sondern insbesondere auch die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten. Der Abg. Dr. Fried (NSD) hat als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses sogar formell dagegen protestiert, daß der stellvertretende Vorsitzende, der Abgeordnete Scheidemann (Soz.), selbst beim Vorhandensein einer Mehrheit für den Antrag, den Ausschuss einzuberufen.

Die Ablehnung des kommunalistischen Antrages ist aber nicht so auszufassen, als ob nun der Auswärtige Ausschuss des Reichstages überhaupt in absehbarer Zeit nicht einberufen würde. Man kann daher mit dem Zutritt des Ausschusses vielleicht schon in der nächsten Woche, spätestens aber nach Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen rechnen.

### Reichsratsbeschlüsse

Berlin, 11. Febr. Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend dem Vorschlag des Reichsarbeitsministers zu, für das Jahr 1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland einzulassen. 1930 betrug das Kontingent 100.000, 1931 immerhin noch 50.000, 37.000 bis 40.000 ausländische Landarbeiter, die bereits hier sind, bleiben allerdings trotzdem in Deutschland. Ein Antrag des pommerischen Provinzialdeputierten Grafen Behr, wenigstens ein Kontingent von 30.000 ausländischen Landarbeitern zuzulassen, wurde abgelehnt. Weiter genehmigte der Reichsrat die Ausprägung von 120 Millionen RM. Fünfmarkstücke im Rahmen des bisherigen Kontingents. Dann beschloß die Reichsrat mit dem Entwurf einer Durchführungsverordnung zur Abänderung der Gebührensatzungsbestimmungen. Auf Wunsch der Reichsratsausschüsse hat inzwischen die Notverordnung vom 8. Februar neue Bestimmungen gebracht, die den Grundbesitzern einen weiteren Anreiz zur Abänderung der Steuer bieten sollen. Dadurch ist ein Teil des Periodenabgrenzungsverfahrens hinfallen geworden. Die Reichsratsausschüsse haben jedoch noch weitere Änderungen an der Durchführungsverordnung vorgenommen, die den Anreiz erhöhen sollen. So haben sie die Bestimmung zur Anrechnung des Ablosungsbetrages auf das Einkommen auch auf die Gewerbesteuer ausgedehnt. Bei der Wertungsbetrag dem Erwerbepreis hinzuzurechnen werden. Ferner stimmte der Reichsrat der Herabsetzung der Bürgersteuer für die Kurzarbeiter auf die Hälfte zu, wie es der Reichsfinanzminister kürzlich mit Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften vereinbart hatte.

### Waffenstillstand in China

Schanghai, 11. Febr. Dank der Vermittlung des französischen Botschafters Jacquinet, der im Weltkrieg einen Arm in der Schlacht bei Verdun verlor, ist für das Gebiet von Tschapei ein vierwöchiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, der morgen vormittag um 8 Uhr beginnt. Dieser Waffenstillstand soll es den chinesischen Chinesen und Chinesen ermöglichen, Tschapei zu verlassen und sich in die internationale Konzeptionszone zu begeben.

#### Protest des amerikanischen Konsuls von Schanghai

Paris, 11. Febr. Havas meldet aus Schanghai, der amerikanische Konsul habe beim japanischen Konsul dagegen protestiert, daß zwei Bomben eines japanischen Flugzeuges in der internationalen Zone niedergegangen sind, wodurch fünf Chinesen getötet und 16 verletzt wurden.

### Neues vom Tage

#### Die französische Gegenrechnung zu den deutschen Reparationsleistungen

Paris, 10. Febr. Das französische Finanzministerium veröffentlicht eine Darstellung über die deutschen Reparationsleistungen, die als Entgegengabe auf die deutsche Erklärung vom 29. Januar gedacht ist. Die französische Darstellung kommt schließlich nach Aufführung einer Reihe von Zahlenangaben die in schriftlichem Gegenstand zu den deutschen Feststellungen stehen, zu einem Gesamtwert der französischen Einnahmen in Höhe von 8199,7 Millionen Mark, während, wie weiter ausgeführt wird, der Wert dieser französischen Einnahmen sich nach der deutschen Auffassung auf 10.651,8 Millionen Mark belaufen würde. Die Gesamtzahlungen belaufen sich nach Pariser Darstellung auf 22,3 Milliarden Mark, während Deutschland behauptet, 37,6 Milliarden Mark gezahlt zu haben. Der Anteil Frankreichs mit 8130 Millionen Mark (d. h. 39 Milliarden Franken) sei nur die Hälfte dessen, was die Wiederaufbaukosten im zerstörten Gebiet gekostet haben. Deutschland schulde also nochmal etwa diesen Betrag, abgesehen von den Summen, die Frankreich an England und Amerika zu zahlen habe.

#### Tilgungssätze der Realcreditinstitute

Berlin, 10. Febr. Im Hinblick auf die schwierige Lage des Neubaubankes und in dem Bestreben, die weitere Sanierung der Neubaubanken zu fördern, hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die Saisonerhöhen der Realcreditinstitute anzuheben, bei der Bemessung der Til-

gungssätze von Tilgungsschulden ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen zu üben. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet es als erstrebenswertes Ziel, daß allgemein ein Tilgungssatz von 0,5 Prozent zur Regel wird und nur da Tilgungssätze von mehr als 0,5 bis 1 Prozent festgehalten werden, wo dies nach Lage des Einzelfalles unbedingt geboten ist. In dem Rundschreiben betont der Reichsarbeitsminister erneut seine grundsätzliche Auffassung, daß für die Finanzierung des Wohnungsbaus das System der Tilgungsschulden unbedingt den Vorrang gegenüber den gewöhnlichen Kündigungsanforderungen verdient.

#### Eisenbahnunfall des Zirkus Gleich in Brüssel

Brüssel, 11. Febr. Der in Brüssel gastierende Zirkus Gleich ist durch einen Eisenbahnunfall schwer geschädigt worden. Der Zirkus wollte sich zu einem Gastspiel nach Charleroi begeben. Die Abfahrt des Transportwagens (eines Güterzuges von 16 Wagen) erfolgte von Brüsseler Westbahnhof. Aus noch ungeläuterter Ursache entgleisten auf einer Weiche die letzten vier Wagen des Transportzuges, in denen sich Pferde, Elefanten, Büffel usw. befanden. Ein Wagen kürzte um. Die drei anderen sprangen aus den Schienen und wurden zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

### Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 12. Februar 1932.

**Sibirische Kälte.** Nach einer schönen sternbesetzten Nacht ging das Thermometer ganz rapid zurück. Die Temperatur nähert sich stark der des Februar 1929 und zeigte heute morgen 22 Grad unter Null.

**„Grünen Baum“-Lichtspiele.** Warum ich am Bij Palü gefilmt habe. Eine Unterhaltung mit Dr. Fant, dem Schöpfer des Films „Die weiße Hölle des Bij Palü“. Mein größtes, aber auch schmerzhaftestes bergsteigerisches Erlebnis hatte ich vor nunmehr achtzehn Jahren, als ich als erster mit Skiern den Bij Palü bestieg und dabei einen meiner liebsten Freunde verlor. Sie wissen wahrscheinlich, daß die Berge heute jährlich mehr als 200 Menschenopfer fordern. Vielleicht wissen Sie aber auch, mit welchem Leidensinn viele an schwere Hochtouristen herangehen und damit die erschütternde Anzahl der Unglücksfälle erklärlich machen. Vor allem aber gebe ich Ihnen zu bedenken, welcher ungeheure Heldennut von den Rettungsmannschaften, die immer und immer wieder zur Rettung Verunglückter bei Nacht und Nebel ausziehen müssen, aufgebracht wird. Sämtliche Momente meines neuen Films „Die weiße Hölle vom Bij Palü“ sind wirklichen Vorkommnissen entnommen. Es handelt sich dabei um die Rettung von drei Verunglückten, die nach drei entsehligen qualvollen Nächten von einem Hliewer entdeckt und von den Rettungsmannschaften eines Dorfes geborgen werden. Bij Palü, ich liebe diesen schönsten aller Eisberge unaussprechlich, und das schmerzliche Erlebnis, das ich vorhin erwähnt, hat mich auch noch sehr an ihn erinnert. Kampf des Menschen mit der gewaltigen Natur, dieses Thema hat mich in all meinen Filmen gereizt und ich glaube, ihm in der „weißen Hölle“ eine entgeltliche Heilung gegeben zu haben. Längere Zeit wird nun in den „Grünen Baum“-Lichtspielen kein Film mehr zur Vorführung gelangen, sodas auch aus diesem Grund zum Besuch des „Bij Palü“-Films besonders hingewiesen wird.

**Gastspiel der Württ. Volksbühne.** „Der Hauptmann von Köpenick“. Am 20. Oktober 1906 war auf der ersten Seite unserer Zeitung folgende Ueberschrift zu lesen: „Der Hauptmann als Stadtfassendrücker, oder der Geniestreich eines Gauners“. Schon am 27. Oktober kam folgende Notiz: „Die Berliner Kriminalpolizei nahm heute früh den Köpenicker Fassendrücker in der Langenstraße in Berlin fest. Derselbe ist ein vielfach mit Justizhans vorbestrafter Schuhmacher namens Voigt aus Tilsit.“ Am 1. Dezember kam dann die Verurteilung des fasschen Hauptmanns durch die Strafkammer Berlin zu 4 Jahren Zuchthaus. Dortmals schrieb man, dieser Streich gebe Operettenstoff, wie ihn sich der Dichter nicht besser denken könne. Diese Voraussage ist Wahrheit geworden. Carl Zuckmayer hat daraus ein Schauspiel in drei Akten geschrieben, das seit etwa einem Jahr als Lustspiel mit größtem Erfolg über die deutschen Bühnen geht. Gestern wurde es von der Württ. Volksbühne vor fast ausverkauftem Haus im „Löwenhof“ in Nagold gegeben. Der preußisch-deutsche Soldatengeist und die Subordination, durch die es ja nur möglich war, daß ein so toller Streich gelingen konnte, zog sich durch das ganze Spiel, ohne den Militarismus verächtlich zu machen. Die Rollenbelegung war sehr gut. Der Intendant, Herr Michels, zeigte wieder sein großes Können als Spielleiter und Schauspieler. Wilhelm Voigt wurde von Hans Reumelster glänzend verkörpert. Mit Ausnahme der Schwester und des Schwagers von Wilhelm Voigt waren alle Spicier sehr gut in Form. Etwas nach 12 Uhr fiel der Vorhang unter großen Beifallsstürmen zum letztenmal. Ge.

**Kurztelegramme.** Eine neue, sehr billige Telegrammart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an veranschaulicht im Inlandsverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramme“ (KZ) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ“ nicht mehr als acht Gebührensätze enthält. V. KZ. — Subito Magdeburg Eintreffen morgen Sonnabend 11.30 Rehländer“ oder „KZ. — Stephan 1176 — Krüger Berlin Angelegenheit behens geordnet Fischer.“ Das KZ-Telegramm löst im Orts- und Fernverkehr 50 Pfg. Aufgeben kann man ein Kurztelegramm wie jedes andere Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Besondere wird das neue Telegramm wie ein Brieftelegramm hinter den vollbezahlten Telegrammen.

**Vögel im Winter.** Heber allem eigenen Daseinsdingen möge doch auch derer nicht vergessen werden, die uns besonders im Frühling soviel Freude bereitet haben, ohne eine Gegengabe zu fordern, der Vögel im Winter. Wie Seufzer klingen die jaghafte Töne aus ihrer sonst so langgestreckten Kehle, wenn sie feldwärts schauend im letzten Gezwerg sitzen, dardend und freudig und trotzdem bei uns ausharrend. Selbst die übermühtigen Spägen sind recht kleinlaut geworden und duden sich in irgendwelchen Winkel, wenn der eilige Korb durch das Land

legt. — Viel ist ja nicht einmal erforderlich, um den kleinen Geschöpfen durch die Winterzeit zu helfen. In jedem Hause sollen Resten von den Nachtzeiten ab, die oft achlos fortgeworfen werden. Für uns und selbst für die Haustiere sind sie zu gering. Für die darbenenden Vögelchen dort draußen aber sind es Lebensbröten, die noch so manchen leeren Vogelmaagen sättigen. Und die Freude, die wir selbst empfinden, wenn wir den kleinen Gästen täglich den Tisch decken können? Am schönsten ist es, wenn wir die Kinder dazu anteiien und wenn sich des kleinen Jungen reine Augen raumend der Dankbarkeit weiten, die ihm seine täglichen Gäste bezeugen. — Liebe, Mitleid mit der Tierwelt, lassen sich in den unberührten Kinderherzen wurzeln, das freundliche Geben macht den Charakter mild und gut, und nie wird im Frühling dann ihre Hand freudentlich in das Nest der Freunde aus den Wintertagen zu greifen wagen, auch ohne weitere Belehrung. Das Pflichtgefühl wird in ihnen wach; denn die hungernden Geschöpfe stellen sich pünktlich ein und erinnern, erst vertraut geworden, lebhaft an die ausgelebte Mahlzeit. Wie und wo die Futterplätze zu halten sind, findet jeder allein, selbst in der Stadt, wo nicht jeder einen eigenen Garten hat, aber doch jedem ein dankbares Vogelherz zusliegen wird, wenn er ihm nur glühender Helfer in Winterzeiten sein will.

**Sulz, O.A. Nagold, 11. Febr.** Der hiesige Veteranen- und Militärverein, der seit 52 Jahren dem Württ. Kriegerbund angehört, hält am 5. Juni einen Bezirkskriegertag ab. Es empfiehlt sich für die Vereine des Bezirks, diesen Tag für Sulz freizubehalten. Einladungen an die Vereine werden noch ergehen.

**Fredenstadt, 11. Febr.** (Ein Bettler mit zwei Pfund Wurst in der Tasche.) Neulich wurde hier ein Bettler abgefaßt, der bei näherer Durchsuhung zwei Pfund Wurst in seinen Taschen hatte. Man hebt, daß sich das Betteln teilweise doch noch lohnt.

**Fredenstadt, 11. Januar.** (Zur Abwechslung einmal „romische“ Wirtschaftsverhältnisse.) Also nicht von schlechten Wirtschaftsverhältnissen soll hier die Rede sein, sondern davon, daß sie allmählich auch noch romisch zu werden beginnen. Wenigstens in der Holzbranche. Allgemein wird man der Meinung sein, der hiesige Bezirk wäre ein Eldorado für Sägewerke, so ein richtiger Holzbezirk. Insofern, als man an das Lied denkt: „An der Quelle sah der Knabe“. Gefehit! Bekommt doch dieser Tage ein Sägewerksbesitzer von einer Karlsruher Firma ein Angebot, worin diese den Kubikmeter Schnittware, Bretter, frei Karlsruhe um sage und schreibe 28 Mark offeriert. Der Agent erhält pro Kubikmeter 1 Mark Provision und dem Käufer wird bei Barzahlung noch drei Prozent Skonto gewährt. Wie sollen nun da unsere einheimischen, abgelegenen Sägewerke noch bestehen können? Oder sollte die Karlsruher Firma aus lauter Menschenfreundlichkeit ihr Holz zum Teil verschenken? Romische Wirtschaftsverhältnisse!

**Calw, 12. Februar.** (Prämierung von Obstanlagen.) Der Bezirksobstbauverein wird in diesem Jahr mästergütliche Obstanlagen der Obstzüchter des Bezirks mit einem Preis auszeichnen. In Betracht kommen Hochstamm-, Halbhochstamm- oder gemischte Obstanlagen von Gemeinden, Vereinen und Privaten. Die Anlagen müssen mindestens fünf oder mehr Jahre alt sein. Die Anlage soll eine verständige und rationelle Baumpflege erkennen lassen, insbesondere müssen die älteren Bäume rein von Moos und Flechten, die Kronen richtig gelichtet und frei von Aststumpen, dürrtem Holz und entbehrlichen Wasserhöfen sein. Auf eine zweckmäßige Behandlung wird besonders geachtet. Obstzüchter werden schon jetzt auf das Preisauschreiben aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeiger.)

**Unterriethausen, 12. Februar.** Gestern konnte unsere Mitbürgerin Frau Schneidermeister Regina Schwemmler Witwe ihren 91. Geburtstag feiern. Zwar haben es die Beschwerden, die der Winter mit sich bringt, der Grestin nicht gestattet, die kalte Zeit außerhalb des Bettes zuzubringen, aber geistig ist sie doch immer noch wohlhaft und freut sich auf den Frühling und Sommer, denn sie will noch recht alt werden. Frau Schwemmler, die bereits vor zwei Jahrzehnten ihren Mann verloren hat, lebt zwar ohne allen Beistand an irdischen Gütern, aber gute Freunde und entfernte Verwandte sorgen doch treulich um sie.

**Widdach, 10. Februar.** In der gestrigen Gemeinderats-Sitzung lag eine Eingabe der Einwohner von Sporkelshaus vor, in der um Verbesserung und Verbreiterung des Ortsweges in Sporkelshaus ersucht wurde. Nach Rücksprache mit dem Amtsamt besteht die Möglichkeit, die Arbeit als Notstandsarbeit zur Ausführung zu bringen. Das Stadtbauamt schätzt die Kosten auf 8000 Mark; es wird mit 2000 Arbeitstagen gerechnet, sodas der größte Teil der Kosten durch die Förderung seitens des Arbeitsamts mit 3 Mark je Tag und Arbeitslosen gedeckt würde. Nach längerer Aussprache beschloß der Gemeinderat einstimmig, das Stadtbauamt zu beauftragen, Pläne und Vorschläge auszuarbeiten. — Der Vorsitzende berichtet sodann über den „Verein zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser“ in Berlin, der schon in verschiedenen Städten des Reiches Krankenhäuser errichtet hat. Der Vorsitzende empfiehlt, den Bau eines Krankenhauses mit Hilfe dieses Vereins in Erwägung zu ziehen. Der Gemeinderat beschloß, zu diesem Zweck Stadtrat Dr. Grunow nach Berlin zu entsenden, der Verhandlungen mit dem Verein führen soll, auf welcher Grundlage sich der Bau ermöglichen läßt.

**Weilerstadt, 11. Februar.** In den städtischen Waldungen bei Mötlingen verunglückte der 21jährige Eugen Schneider von hier beim Holzfällen. Eine unvorsichtiger fällende Tanne warf ihn zu Boden und schlug ihm den Fuß unterhalb des Knöchels ab. Erst nachdem ein anderer Waldarbeiter aus größerer Entfernung Hilfe herbeigeholt hatte, konnte die mächtige Tanne gebrochen und Schneider aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. — Jeden Morgen sieht man zur Zeit gegen hundert arbeitslose Männer mit Sägen und Äxten — selbst eine Frau konnte man unter ihnen wahrnehmen — dem Stadtwald auf dem Galgenberg zuschreiten, wo sie Brennholz in Belgen von je eineinhalb Raummeter aufbereiten. Dieses wird von der Stadt unentgeltlich unter die beteiligten Erwerbslosen durch das Los verteilt.

**Stuttgart, 12. 2. (Geschäftslage des Landtages.)** Der Kestentrat des Landtages besprach heute unter dem Vorsitz von Präsident Vlliger die Geschäftslage. Die Gegenstände der Tagesordnung sollen in sechs bis acht Sitzungen im Plenum des Landtages erledigt werden. Auf Anfrage eines Zentrumsabgeordneten teilt Staatspräsident Vllig mit, daß noch drei Gelehenwürte eingebracht würden (Ordnung)



der Sparkassen, Eingemeindung von Bödingen nach Heilbronn und Aufgabengebiet der Wohnungskreditanstalt). Es wird also der Landtag später noch einmal zusammen-treten müssen.

**Änderung des Wohnungsbürgschafts-gesetzes.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dem Präsidium des Landtages mit Schreiben vom 10. Februar den Entwurf eines Änderungs-gesetzes zum Wohnungsbürgschaftsgesetz übermittelt. Den Bedürfnissen entsprechend wird der Aufgabekreis der Wohnungskreditanstalt, insbesondere auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung und der sonstigen im öffentlichen In-teresse liegenden Bodenerschließung, erweitert.

**Kleinfiedlerstellen in Württemberg.** Nach einer Zusammenstellung sind in diesen Tagen insgesamt vom Reich 1626 Kleinfiedlerstellen bewilligt worden. Da-runter befinden sich Stuttgart mit 228, Ludwigsburg 24, Ehlingen ebenfalls mit 24 Stellen usw.

**Oeffentliche Speisungen.** Die städtischen Speise-anstalten gaben in den letzten Monaten täglich 2500 bis 2600 Portionen ab, der Wohlfahrtsverein 1300 bis 1400 Portionen, so daß die Gesamtzahl dieser Speisungen etwa 4000 betradt

**Urspringen Oß Reutlingen, 11. Febr. (Zur Reichs-präsidentenwahl.)** Bei der Unterchristeniammlung für die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten haben sich hier von 820 Einwohnern 275 Stimmberechtigte eingetragen. Ab und zu wurde auch, wie der „Reutlinger Generalanzeiger“ berichtet, einmal eine Unterchrist verweigert, u. a. mit folgender Begründung: „I unterschreib ne! Mir brauchn wieder en Kaiser und en König, loin Reichspräsident!“

**Kedarweilheim Oß. Bessheim, 11. Febr. (Un-glück-sfall.)** Am Samstag wurde auf der Straße Winger-hausen—Pflaßhof der 67 Jahre alte Landwirt Gottlob Her-mann von hier von einem Sonthheimer Auto angefahren und schwer verletzt.

**Heilbronn, 11. Febr. (Der Redar zugefroren.)** Die große Kälte hat heute nacht den Redar mit einer Eis-decke überzogen.

**Heilbronn, 11. Febr. (Brand im Polizeidirek-tionsgebäude)** Heute vormittag brach im Haupt-gebäude der Polizeidirektion in der Wilhelmstraße ein größ-erer Dachbrand aus, der mit drei Schlauchleitungen von innen und außen her bekämpft werden mußte. Das Feuer, durch das der ganze Dachstuhl ausgebrannt ist, entstand im dritten Stock durch das Rohr eines geheizten Ofens, das ohne genügende Verschalung durch eine dünne Wand ge-führt war. Am die Mittagszeit war die Brandgefahr ein-gedämmt. Eine Brandwache blieb noch bis morgen an Ort und Stelle. Der Sachschaden ist nicht unerheblich.

**Rechenhausen Oß. Gerabronn, 11. Febr. (Du-rch Huf-schlag getötet.)** Eutsbesitzer Johann Hofmann wollte mit seinem auf dem Pferdemarkt gekauften Pferd Dung führen. Kaum eingespant, rannte das Pferd davon. Hof-mann, der es am Kopse führen wollte, wurde mitgeschleift und geriet unter die Hufe. Dabei wurde ihm die Schädel-decke eingedrückt. Er war alsbald tot.

**Gölsdorf Oß. Rottweil, 11. Febr. (Ueber-fahren.)** Am Fastnachtmantag abend wurde der 74jährige Sohn des Schuldners Haigis von einem Rottweiler Auto überfah-ren. Nach in der Nacht mußte der Knabe ins Bezirks-krankenhaus verbracht und daselbst operiert werden. Es hat sich gezeigt, daß die Rippe zerissen wurde. Der Zustand des verunglückten Kindes ist ernst.

**Ravensburg, 11. Febr. (Die Unter-schlagungen.)** Die amtlichen Nachprüfungen auf dem Ortsfürsorgeamt sind noch nicht abgeschlossen. Voraussichtlich kommt eine Summe in Frage, die sich zwischen 20 000 und 25 000 RM. bewegen dürfte. Auch über den Verbleib des flüchtigen Oberrechnungsrats Schneider ist noch nichts bekannt.

**Kulendorf Oß. Waldsee, 11. Febr. (Drei Eisen-bahnwagen erbrochen.)** In der Nacht auf Montag wurden auf dem hiesigen Bahnhof drei Eisenbahnwagen erbrochen. Das von den Eindringern erbeutete Gut hat nur geringen Wert.

**Vom bayerischen Müggau, 11. Febr. (Raub-überfall.)** Auf den Zollknecht Hasenmeier in Rempten wurde ein Raubüberfall ausgeführt. Als dieser mit den Einnahmen aus dem Zollhäuschen sich in seine Wohnung begeben wollte, überfielen ihn zwei Burischen und entrißen ihm die Geld-tasche. Den Dieben, die entkamen, fielen 140 RM. in die Hände.

**Aus Baden**

**Konstanz, 10. Februar.** In der Nacht zum Alchermittwoch hat der ledige 40 Jahre alte Kaufmann Kurt Richter aus Leip-zig seine Geliebte, die 30 Jahre alte ledige Tänzerin Hedwig Salmon erschossen und sich dann selbst das Leben ge-nommen. Er brachte sich selbst einen Schuß bei, der aber nicht sofort tödlich war; deshalb öffnete sich Richter die Schlagader. Er verblutete. Die Polizei fand die beiden am Mittwochs-morgen im Zimmer der Salmon tot auf. Der Grund zur Tat dürfte Eifersucht sein.

**Billingen, 10. Februar.** (Hofbauer von Landstreichern er-mordet.) Am Montagabend wurde der 43 Jahre alte Hofbauer Gottfried Link in Nordfetten bei Billingen in seinem Haus von zwei Bettlern im Alter von etwa 25 Jahren ermordet. Link überraschte die beiden, die sich von hinten in den Hof einschlichen hatten. Als er sie aus seinem An-weisen verweisen wollte, drang der eine mit einem Knüttel auf ihn ein. Während Link mit ihm rang, verfiel ihm der andere einen Stich in die Herzgegend, der innerhalb weniger Minuten den Tod zur Folge hatte. Bereits am Dienstag er-folgte durch die außerordentlich gute Zusammenarbeit der würt-tembergischen und badischen Polizei die Ermittlung und Fest-nahme der beiden Bettler. Die Täter sind der verheiratete 24jährige Schmied Georg Zimmer und der ebenfalls ver-heiratete 25jährige Alois Boed. Beide stammen aus Baden,

sind aber in Schweningen wohnhaft, wo sie festgenommen wur-den. Nach langem Zeugnissen waren die Täter geständig.

**Karlsruhe, 11. Febr. (Stadtrand-siedlung.)** Die von der Karlsruher Stadtoerwaltung geplante Rand-siedlung mit 100 Kleinfiedlerstellen hat die Genehmigung des Reichskommissars erhalten.

**Württembergischer Landtag**

Wiederzusammentritt des Landtages

**Stuttgart, 11. Febr.** Der Landtag trat am Donnerstag nach-mittag zu einer kürzeren Tagung zusammen. Landtagspräsident Pfleger begrüßte die drei Mitglieder, nämlich die Abgeord-neten Andre (Z.), Heumann (Soz.) und Köhner (BB.), die seit 25 Jahren ununterbrochen dem Landtag angehören. Der Prä-sident gab dabei einen Rückblick auf die Umwälzung auch inner-halb des Landtages während der letzten 25 Jahre und erinnerte daran daß im Dezember 1906 nach der Verfassungsreform dieses Jahres die erste reine Volkskammer zusammentrat. Die Abgg. Dr. von Herber und Keil haben schon früher ihr 25jähriges Land-tagsjubiläum feiern können. Der Abg. Köhner, der älteste der drei Jubilare, deren Plätze mit Blumen geschmückt waren, dankte für die Glückwünsche. Nachdem Johann die Antworten auf ein Kleine Anfragen verlesen worden waren, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten in zweiter und dritter Lesung der Initiativgesetzentwurf betr. Herabsetzung der Landtagsgebühren angenommen. Zum Schluß der Sitzung gab es noch eine Aus-sprache über die Eingaben der Lichtspieltheaterbesitzer und des Evang. Volksbundes betr. die Spielverbot der Lichtspielthea-ter am Landesbühntag. Während der Aussprache den Antrag stellte, sämtliche Eingaben durch die früher gefassten Beschlüsse für er-ledigt zu erklären, beantragten die Abgg. Heumann (Soz.) und Köhler (Komm.), die Eingabe der Lichtspieltheaterbesitzer um Aufhebung des Spielverbots der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Für den letzteren Antrag sprachen die Abgg. Möh-ner (Soz.), Joh. Fischer (Dem.) und Köhler (Komm.), während sich die Abgg. Dr. Hölscher (BB.), Andre (Z.), Kling (Chr.) und Mergenthaler (RS.) den Schuß des Landesbühntages ver-langten. Bei der Abstimmung wurden dann die Ausschüsse ent-standen. Nächste Sitzung Freitag nachmittag.

**Eine kleine Anfrage**

Von der Gemeinde Lütjenhardt Oberamt Horb wurde in Verbindung mit dem Oberamt die Ausfertigung von Wandergewerbescheinen verweigert, wenn die alten rückständigen Steuern nicht restlos bezahlt sind.

Eine derartige Maßnahme ist unangeleglich. Vorschrift ist, daß die Gebühren und Spotteln für den Wandergewerbeschein im Voraus bezahlt werden müssen.

Durch diese Maßnahmen kann ein großer Teil der Ge-nannten ihr Gewerbe nicht mehr ausüben; dies kommt der Pfändung von Maschinen oder Handwerkzeug gleich, was aber auch nach der Erklärung des Herrn Justizministers Dr. Beyerle unzulässig ist. Unter den Betroffenen befin-den sich Kriegsbeschädigte und deren Angehörige. Sie sind durch diese Maßnahme in eine außerordentliche Notlage gekommen, ja sie werden durch solche Maßnahmen über-haupt nicht mehr in die Lage kommen, ihren Verpflich-tungen nachzukommen.

Wir fragen das Staatsministerium, ob es bereit ist, dafür zu sorgen, daß diese unangelegliche Maßnahme sofort aufgehoben wird. Albert Fischer, Köhler.

**Gegen Doppelverdiener**

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Um den Klagen über Verschlechterung des Arbeitsmarktes durch Doppel-verdiener zu begegnen, hat das Staatsministerium eine im Regierungsblatt zur Veröffentlichung kommende Verord-nung über die Einschränkung von Doppelverdiener bei den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staats erlassen. In der Verordnung wird u. a. bestimmt, daß die zustän-digen Behörden unter Anlegung eines strengen Maßstabs zu prüfen haben, ob die Genehmigung oder Zulassung ent-geltlicher Nebenbeschäftigungen von Beamten usw. außer-halb des Staatsdienstes und des Betriebs eines Gewerbes mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes verantwor-tet werden kann. Ist dies zu verneinen, so ist regelmäßig die Genehmigung zu verweigern oder eine erstellte Geneh-migung zu widerrufen. Bei länderbaren Angestellten und Arbeitern des Staats, die sich weigern, in einem solchen Fall die Nebenbeschäftigung aufzugeben, soll mit Kün-digung auf den nächst zulässigen Termin vorgegangen wer-den. Außerdem sind besondere Maßnahmen vorgesehen, die den Doppelverdiener von Ehegatten, die im Staatsdienst beschäftigt werden, einschließen sollen.

**Um die Staatsholzhauserlöse**

Vom Deutschen Landarbeiter-Verband, Kreisleitung Stutt-gart, Kangelstraße 33, wird uns geschrieben:

In einer Bekanntmachung des Finanzministeriums, bezw. des Staatsministeriums, auf eine kleine Anfrage von Abgeord-neten betr. Lohnsenkung bei den Staatsholzhausern wird u. a. darauf hingewiesen, daß auch Preußen, Bayern und Hessen auf Grund der Notverordnung die Staatsholzhauserlöse um zehn Prozent gesenkt hätte und daß die bei den württ. Staatsholz-hausern schon am 1. November 1931 vorgenommene Lohnsenkung nur rund 25 Prozent betragen hätte.

Dazu ist zu sagen: Richtig ist, daß auch andere Länder auf Grund der Notverordnung die Löhne kürzten. Richtig ist aber auch, daß dort mit Ausnahme von Baden, kein derartiger Ab-bau der Staatsholzhauserlöse im Jahre 1931 vorgenommen wurde, wie das in Württemberg geschah. Baden hat am 1. Januar 1932 die Löhne auf Grund der Notverordnung nicht um 10 Prozent, sondern um 5 Prozent gekürzt.

Richtig ist weiter, daß die am 1. November 1931 vorgenom-mene Lohnkürzung bei den württ. Staatsholzhausern rund 25 Prozent betrug. Bei dieser Lohnkürzung ist aber nicht be-rücksichtigt, daß infolge Wegfalls der seitherigen viersten Lohn-lasse eine große Verschickung von Forstämtern in niedere Lohnklassen stattfand. Weiter wurden die Akfordlöhne ganz ge-waltig reduziert und so abgebaut, daß sie nicht nur den Frie-denslohn erreicht, sondern teilweise diesen sogar unterschritten haben. So beträgt z. B. im Forstamt Calmbach a. E. der Akfordlohn im Jahre 1912-13 für Forsten und Tannen: Stam-

holz 1. und 2. Klasse 1,10 Mark pro Festm., 3. und 4. Klasse 1,25 Mark, 5. Klasse 1,60 Mark, 6. Klasse 2,95 Mark. Heute be-tragen die Akfordlöhne für Forsten: 1. Klasse 90 Pf., 2. Klasse 1,10 Mark, 3. Klasse 1,45 Mark, 4. Klasse 2 Mark, 5. Klasse 2,45 Mark, 6. Klasse 2,90 Mark. Für Tannen: 1. Klasse 1,10 Mark, 2. Klasse 1,20 Mark, 3. Klasse 1,45 Mark, 4. Klasse 1,90 Mark, 5. Klasse 2,20 Mark, 6. Klasse 2,60 Mark. Von dieser gewaltigen Akfordlohnreduzierung werden die meisten Holz-bauer betroffen, denn 90 Prozent der Arbeiten bei der Staats-forstverwaltung werden im Akford ausgeführt.

Berücksichtigt man all diese Tatsachen, so wurden die Löhne der württ. Waldarbeiter tatsächlich nicht nur um 25 Prozent, sondern um über 40 Prozent gekürzt.

Woh! sollen die Waldarbeiter auf Grund des Tarifvertrags eine Wegzeitentschädigung erhalten, aber gerade bei den Akfordarbeiten wird diese Vergütung von den Forstämtern strikt gemacht. Andere Länder zahlen den Staatsholzhausern teilweise auch Wegzeitvergütung, daneben noch Sozialzulagen usw.

Ganz außer Acht wird aber von der Regierung in ihrer An-antwort gelassen, daß in dem jeweiligen Stundenlohn der württ. Staatsholzhauser noch eine dreiprozentige Entschädigung für Aufwand von Gehirte enthalten ist, denn die Waldarbeiter müssen das Gehirte selbst stellen. Dadurch gehen effektiv von dem reinen Stundenlohn noch 2-3 Pf. für Gehirtegeld ab.

Es ist nicht anständig, die Einbeziehung der Staatsholzhauser zur Kriegsfürsorge mit der Lohnfrage zu verquiden.

Auch ist es nicht richtig, immer wieder die Friedenslöhne der Staatsholzhauser zum Vergleich heranzuziehen. Diese Frie-denslöhne waren immer zu nieder, obwohl dort noch ganz andere wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Verhältnisse bei den Waldarbeitern gegenüber heute vorliegen.

Wenn die Staatsregierung nun ab 1. Februar 1932 den verheirateten Holzhausern wieder einen Zuschlag von 3 Pf. pro Stunde gewährt, so ist das begrüßenswert. Die große Härte, die durch den großen und einseitigen Lohnabbau bei den Staatsholzhausern entstanden ist, ist aber leider auch durch dieses Entgegenkommen nicht beseitigt und darf die Waldarbeiterschaft vom Landtag erwarten, daß er dem von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gestellten Antrag seine Zustimmung gibt, daß die zuletzt auf Grund der Notverordnung vorgenommene zehn-prozentige Lohnkürzung wieder rückgängig gemacht wird.

A. W.

**Neine Nachrichten aus aller Welt**

**200 000 Francs Pension für verdiente französische Prä-sidenten.** Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat beschlossen, dem ehemaligen Präsidenten der Republik eine jährliche Pension von 200 000 Francs zu bewilligen. Aller-dings würde die Einschränkung gemacht, daß diese Pension nur den ehemaligen Präsidenten der Republik zuerkannt werde, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten. Die Pension soll vor allem Poincaré zugute kommen.

**Ein Münchener Bankier verhaftet.** Nach einer Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wurde in München der Inhaber des Bankhauses Wild & Co. in der Reubauer Straße, Kommerzienrat Richard Wild, verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Die Verhaftung soll unter dem Ver-dacht geschehen sein, daß Depots nicht in Ordnung sind.

**Bankraub.** Zwei Männer drangen abends in eine Filiale der Hamburger Sparkasse ein, hielten die beiden Angestell-ten mit Revolvern in Schach und raubten etwa 1000 RM. Die Räuber sind im Kraftwagen entkommen.

**Das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft.** In dem Westerwaldbischen Baumbach konnte am Donnerstag der Landwirt Peter Schupp seinen 105. Geburtstag feiern. Schupp ist das älteste Mitglied der Deutschen Turnerschaft. Schon als er seinen 100. Geburtstag feierte, wurden ihm vom Reichspräsidenten, der Reichsregierung und zahlreichen Vereinen und Verbänden Glückwünsche dargebracht. Schupp erfreut sich guter Gesundheit.

**Handel und Verkehr**

Wirtschaftliche Wochenrundschau

**Börse.** Die Börsensituation verändert sich immer noch. Der au-ßerordentliche Verlebr war auch in dieser Woche absehbar. Die Aktien haben überwiegend leicht nach. Auch am Rentenmarkt trat erstmals auf allen Gebieten ein Rückgang ein. Die Umsätze waren recht gering. Die Stimmung wurde durch die lustlos Dal-tung der Neuwörter Börse beeinflusst. Außerdem veranlassen die besorgniserregenden innen- und außenpolit.ischen Entwicklungen, vor allem die Genfer Debatte, weitere Resten. Auch Meldungen über Nachlassen der Steuererläöse bestimmen die Geschäftslage. Man rechnet auch mit einem weiteren Nachlassen der Umsätze.

**Goldmarkt.** Der Januar-Altmarkt war sehr leicht gemischt. An Gold und Devisen hat aber die Reichsbank in der letzten Woche wiederum 14,8 Millionen verloren. Das ist wohl auch der Grund, warum sie mit einer Diskontsenkung zögert. Akute Gefahren für die Währungsbesitz aber nicht. Die Bank für internationale Zahlungen in Basel, die Deutschland die Reparationszahlungen erleichtern sollte, ist fast zum entgegengesetzten Zweck gekommen. Wie man erfährt sind die Guthaben der BIZ bei der Bank von Frankreich stets höher gewesen als die französischen Einlagen. Die BIZ hat also unserem Gläubiger zum Reichum noch den Lieberlohn gegeben. Die Goldbankier der Schweiz führt in den merkwürdigsten Erscheinungen: Die Schweizer Noten sind schon fast 100prozentig durch Gold und Devisen gedeckt.

**Produktenmarkt.** In den Produktionsbörsen verharren die Kon-umenten weiter in ihrer Zurückhaltung. Die Mühlen sind schwin-der aus dem Markt; außerdem wird auf die Möglichkeit der Ein-deckung mit Rassenzügen hingewiesen. Die Preise zeigen keine Veränderungen von Belang. In der Berliner Produktionsbörsen notierten Weizen 24 (24) Roggen 196 (200), Futterernte 157 (157). Hafer 116 (116) RM. 1e pro Tonne und Weizenmehl 33 (32,75) und Roggenmehl 29,25 (29,75) RM pro Doppelzent-ner. In der Stuttgarter Landesproduktionsbörsen blieben Weizen und Stroob mit 5 bzw. 4,50 RM. pro Doppelzentner unanändert.

**Warenmarkt.** Die Großhandelsindexziffer ist gegenüber der Vormo-nat von 99,7 um 0,1 Prozent auf 99,3 gesunken. Im No-vemberrichtschnitt Januar liegt die Gesamtzahl mit 100,0 um 3,0 Prozent niedriger als im Vormonat. Der Preisindex hat bei seinen neuen Zwanzigstufen angesetzt. Er erklärt aber, daß er seine Aufgabe noch nicht als erfüllt betrachte. Er hat übrigens mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, neuerdings nament-lich bei der Verbilligung der Wirtsepreise. Manche Länder, vor allem auch in Berlin, suchen auch die Preisermäßigung durch Bekleinerung der Pakware auszunutzen und die Wirtsepreise steigen wieder einmal allgemein ist zwar die Senkung des Preisniveaus nicht mehr zu übersehen, aber sie ist auf den Ab-satz ohne Erfolg geblieben. Die erhoffte Unturbelung der Wirtse-richte für Januar fehlt. Der Grund dafür wird namentlich darin gesucht, daß die öffentlichen Märkte nicht geerntet, sondern höher ge-meldet sind.

**Viehmarkt.** An den Schlachtwiehmärkten sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Die Märkte waren nur beschränkt besetzt, ohne daß eine Gefährlichkeitsbedeutung eintrat.

**Holzmarkt.** Die Holzmärkte liegen unverändert still. Es werden nur kleine Posten gekauft, die für den augenblicklichen Bedarf bestimmt sind. Die Bauaktivität liegt völlig darnieder.

**Getreide**

**Berliner Produktionsbörse vom 11. Febr.** Weizen märk. 244 bis 246, Roggen märk. 194—196, Braunerste 160—168, Futter- und Industrieerste 153—157, Dater märk. 140—148, Weizenmehl 29 bis 33, Roggenmehl 27.15—29.15, Weizenkleie 9.50—9.90, Roggenkleie 9.50—9.90, Viktoriarerbien 21—27.50, kleine Sojaserbsen 21—23.50, Futtererbsen 15—17. Kleeheu Tendenz: sehr rubig.

**Märkte**

**Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 11. Februar**  
Zugetrieben: 1 Ochs, 11 Bullen, 53 Jungbullen, 34 Jungkälber, 8 Kühe, 186 Kälber, 545 Schweine. Unverkauft 15 Jungbullen, 10 Jungkälber.

**Bullen:** ausgem. 23—25 (24—26), vollfl. 21—22 (22—23), II, 19—20 (19—21).

**Jungkälber:** ausgem. 33—35 (unn.), vollfl. 26—31 (26 bis 31), II, 21—24 (unn.).

**Kälber:** feinste Maß- und beste Saufl. 35—38 (unn.), mittl. 30—33 (unn.), ger. 26—28 (unn.).

**Schweine:** von 240—300 Pfd. 42 (41—42), von 200—240 Pfd. 40—42 (unn.), von 160—200 Pfd. 39—40 (38—39), von 120 bis 160 und unter 120 Pfd. 36—37 (unn.). Sauen (26—31). Verkauf: Großvieh schleppend, Kälber und Schweine ruhig.

**Calw, 11. Februar.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Bei dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 122 Stück Rindvieh aufgetrieben. Darunter befanden sich 9 Stück Ochsen, 8 Stiere, 37 Kühe, 20 Kalbinnen, 48 Stück Jungvieh. Bezahlt wurden für Ochsen 650—800 Mark, für Stiere 400—520 Mark, für trächtige Kühe 230—280 Mark, für Kalbinnen 250—350 Mark, für Jungvieh 125—180 Mark. Dem Schweinemarkt waren 32 Käufer und 281 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käufer 38—65 Mark, für Milchschweine 20—32 Mark je pro Faar. Der Handel war auf bei-

den Märkten durch die eingetretene kalte Witterung und den fühlbaren Abnahmangel stark beeinträchtigt.

**Konkurse**

Julius Amrath, mech. Werkstätte in Feuertal.  
Gottlob Rommel, Müller in Denkendorf.

**Buntes Allerlei**

**Freundschaft zwischen Jagdhund und Reh**

Im Gasthaus zum „Roten Löwen“ in Elm nimmt sich zur Zeit ein Jagdhund mit rührender Sorgfalt eines jungen Rehens an. Das Kitzböckchen „Daniel“ wurde zwei Tage nach seiner Geburt von Kindern im Wald aufgefunden und umhergetrieben. Infolge des Menschengeruchs, der dem jungen Tier anhaftete, nahm es seine Mutter nicht mehr an und legte es dem Hunger-tode aus. Der Jagdpächter Rudolf Schmid wurde durch das Klagen des hungerigen Kitzleins aufmerksam und nahm es mit nach Hause, wo es sich bei guter Pflege rasch erholt. Nun spaziert das acht Tage alte Böcklein zur Freude der Gäste muster in der Wirtschaft umher, sorgsam behütet von seiner Pflegemutter, einer Fühnerhündin. Es ist rührend, wie der Hund das junge Kitzlein betreut.

**Wetterprognose für Samstag**

Unter dem Einfluß des nördlichen Hochdrucks ist für Samstag immer noch kaltes, ziemlich trockenes, doch mehr zu Niederschlägen neigendes Wetter zu erwarten. Eine Steigerung des Frostes ist nicht mehr zu erwarten.

Am Schluß der vorigen Woche wurde Deutschland von westlichen Winden überflutet. Der Himmel war meistens wolfig, das Regen am 6. und 7. Februar better. Die Temperaturen lagen zuletzt einige Grad unter Null, während man in Norddeutschland 40 Grad Kälte maß. Am 8. Februar fiel Schnee. Es hat den Anschein, als ob das kalte Wetter, das jetzt besteht, einstweilen anhalten wird. In Mitteleuropa machen sich im lächeligen Temperaturgang verschiedene Störungen bemerkbar. Danach erfolgt am Mitte Februar ein Nachwinter, der vielleicht jetzt in Erscheinung tritt; weitere Kälteerfälle treten Anfang oder Mitte März ein. Fernerhin Anfang Mai und Mitte Juni.

**Legt Nachrichten**

**Reparationskonferenz im Juni?**

London, 11. Februar. In maßgebenden Kreisen Londons erklärte man heute, Sir John Simon werde bei seinem Aufenthalt in Genf wahrscheinlich die Gelegenheit ergreifen, mit Vertretern der betroffenen Mächte die Abhaltung der Reparationskonferenz im nächsten Juni zu erörtern. Der Erfolg der Besprechungen Sir John Simons in Genf wird davon abhängen, ob eine hinreichende Uebereinstimmung über den Aufgabekreis der Konferenz erreicht werden kann.

**1 450 000 Eintragungen für Hindenburg**

Berlin, 11. Febr. Die bisher dem Hindenburgausflug gemeldeten Eintragungen belaufen sich auf 1 450 000.

**Massenentlassung von Bergarbeitern im Saargebiet**

Saarbrücken, 11. Februar. Die französische Bergverwaltung hat heute mitgeteilt, daß sie wegen der Abjaktive gezwungen sei, 5000 Bergarbeiter zu entlassen, darunter 1000 Saargänger. 3000 Mann sollen bereits am 1. März entlassen werden.

**Politischer Zwischenfall**

Berlin, 11. Februar. In einer Erwerbslosenversammlung der R.S.D.A.P. in den Residenz-Festsälen kam es heute abend zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer, acht leicht verletzt. Die Versammlung wurde aufgelöst; vierzig Personen wurden zwangsgestellt.

**Humor**

Tropen-Latein. „Ich war mitten im Urwald, als ich plötzlich einen Stamm von Wilden vor mir sah, die Jagd auf mich machten.“ — „Großer Gott! Und was taten Sie?“ — „Ich harrie sie an, bis ich schwarz im Gesicht war, und da hielten sie mich für einen ihres eigenen Stammes!“

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

**Simmersfeld.**

**Zwangsversteigerung.**

Am Montag, den 15. Februar 1932, von vormittags 9 1/2 Uhr Fortsetzung der Zwangsversteigerung, wobei vorkommen:

Verschiedene reifliche Warenvorräte,

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Ragold.

**Bezirksobstbauverein C.l.w.**

Am Spätsommer wird der Verein eine

**Prämierung von mustergültigen Obstanlagen**

vornehmen. Nähere Mitteilungen folgen.

Die verehrl. Bürgermeisterämter und alle Obstzüchter werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht.

Der Vorstand:  
F. Bauche.

**Der Roman einer Nacht**

**in der Berliner Illustrierten**

Erhältlich bei:

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Bei harinäckigem **Husten**  
Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verschleimungen  
**TUMA-Hustensaft**  
Zu haben in allen Apotheken.

  
**DENK AN DIE ZUKUNFT**  
**SORGE VOR SPARE**

bei der **Städt. Sparkasse Altensteig.**

  
**Sportleute!**

Schützt Euch gegen Erkältungen der Atmungsorgane. Das bewährte Mittel bei Husten, Heiserkeit u. Katarrh sind die seit Jahrzehnten berühmten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg. Dose 75 Pfg.

Zu haben bei: Löwen-Drogerie Oskar Hiller; Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger; Christian Burghard jr.; Lorenz Luz jr. Inh. E. Beck; J. Wurster Nachf. Fr. Eckhard; Apotheke. Egenhausen; Chr. Beilharz Kaltenbachs Nachf.; Alfred Kuchler; Pfalzgrafenweiler; Apotheke Karl Rettich und wo Plakate sichtbar.

**Bei Schlaflosigkeit**  
Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bulleb's Schlaf- u. Nerventee von ungemittelwohltuender Wirkung. Ein Zusatz von Dr. Bulleb's Nerventropfen ist unerlässlich.  
Löwen-Drogerie Hiller Marktplatz.

**Wärmen, Anfüßen und Aufwaschen an Strümpfe**  
(auch gewobene)  
rosig, gut und billig.  
Annahmestelle: Frau Reger, Altensteig, Hohenbergstr. 513  
Berned.  
Sege einen Wurf 6 Wochen alte und ans Tr. fien gewöhnte **Milch-Schweine**  
am Samstag mittag 1 Uhr dem Verkauf aus.  
Georg Lang.

**Grünen Baum Lichtspiele**  
**„Die weiße Hölle vom Piz Palü“**  
Der schönste, großartigste und ergreifendste Bergsteigerfilm, der bisher zu sehen war.  
Regie: Dr. Arnold Fank.  
In den Hauptrollen: Leni Riefenstahl/Gustav Diessl, Ernst Petersen und der Deutsche Kunstflieger Ernst Udet.  
Kampf mit dem Berge, verzweifeltstes letztes Ringen des ohnmächtigen Menschen mit der gewaltigen Natur schildert dieser Film in aufwühlenden, hinreißenden Bildern.  
Anlässlich der Berliner Uraufführung schrieb die Presse:  
Triumph deutschen Filmschaffens . . . Triumph über alles was ähnlich je in der Welt geschaffen . . . Von unerhörter Wucht. Atemoeklemmend.  
Berliner Nachtausgabe.  
Hier versagen dem Kritiker die Worte . . . Ein filmisches Ereignis . . . Herrlich! Herrlich! Herrlich!  
Tempo.  
Samstag nachm. 3 Uhr, Samstag abend 7.15, 9.15.

  
**CCB Bausparkasse Leonberg (Württemberg)**  
Unkündbare 4%ige Darlehen zu Hausbau, Hypothekenablösung, Existenzgründung.  
Ankunft und Prospekte durch Hauptvertreter:  
H. Walcher, Stuttgart, Römerstr. 72.

**BUCHHANDLUNG LAUK**  
**Bilder?**

